

Art und Bewertung der Zusammenarbeit einer gemeinschaftlichen Gesundheitsberatung von Beratern und Tierärzten in der Schweinehaltung

Lena Reisner, Susanne Döring, Lynn Schröder und Marcus Mergenthaler

Einleitung

Die Beratung in der Schweinehaltung stellt hohe Anforderungen an produktionstechnische Berater und beratende Tierärzte (RÜTHER, 2007). Eine stärker gemeinschaftlich ausgerichtete Betreuung von Betrieben durch produktionstechnische Berater und Tierärzten wird u. a. von WILDRAUT et al. (2014) vorteilhaft gesehen. Allerdings kann eine stufenübergreifende Zusammenarbeit bei unterschiedlichen Persönlichkeitsmerkmalen auch zu Schwierigkeiten führen (SCHÜTZ u. MERGENTHALER, 2017). Bisherige Untersuchungen haben nicht berücksichtigt, inwiefern die Zusammenarbeit beider Akteure im Zusammenhang mit dem Beratungserfolg stehen (vgl. REISNER et al., 2017a). Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, den Zusammenhang zwischen Art und Bewertung der Zusammenarbeit zwischen produktionstechnischen Beratern und Tierärzten und dem Erfolg einer „Sensibilisierungsberatung“ bei Salmonellenproblemen in der Schweinehaltung zu untersuchen.

Daten und Methoden

Für die vorliegende Untersuchung wurden im September 2016 Daten zu 25 zufällig ausgewählten Betrieben, von insgesamt 83 Projektbetrieben, durch eine schriftliche Befragung bei produktionstechnischen Beratern erhoben. Das gleiche Vorgehen war für die zugehörigen Tierärzte geplant und initiiert worden, allerdings konnten aufgrund der geringen Rücklaufquote diese Daten nicht in die vorliegende Auswertung einbezogen werden. Die Betriebe nahmen im Rahmen des Projektes „Implementierung eines Tiergesundheitsystems in der Schweinehaltung (TGS)“ das Beratungspaket „Sensibilisierungsberatung“ in Anspruch (FH SWF, 2014). Hintergründe sind bei REISNER et al. (2017a) erläutert.

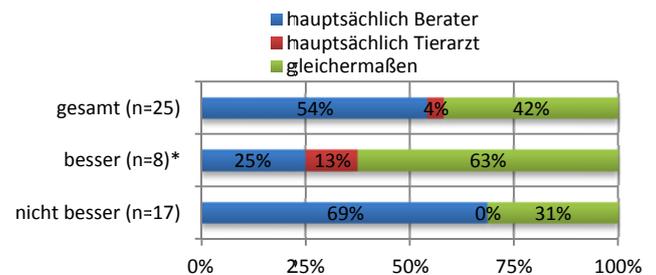
Der Beratungserfolg wurde anhand der Änderung des Salmonellenstatus operationalisiert. Dieses Vorgehen ist bei REISNER et al. (2017b) detaillierter beschrieben. Zur Beschreibung der Zusammenarbeit wurde die Sichtweise der Berater einbezogen. Zur Auswertung wurden Mittelwerte bei intervallskalierten Variablen und relative Häufigkeiten bei nominal skalierten Variablen berechnet. Dabei wurde zwischen Betrieben mit verbesserter und nicht verbesserter Salmonellenkategorisierung unterschieden.

Ergebnisse

- Art der Zusammenarbeit

In etwas mehr als der Hälfte der betrachteten Beratungsfälle der „Sensibilisierungsberatung“ berät hauptsächlich der produktionstechnische Berater (jedoch nicht ausschließlich). Nur in einem Fall berät hauptsächlich der Tierarzt und in gut 40% der Fälle werden die Beratungsfälle gleichermaßen von Beratern und Tierärzten

bearbeitet. Werden die Beratungsfälle nach Veränderung des Salmonellenstatus unterschieden, zeigt sich bei verbessertem Salmonellenstatus ein höherer Anteil von Beratungsfällen, die gleichermaßen von Tierärzten und Beratern bearbeitet werden.



*Anmerkung: Differenz zu 100% durch Rundung.

Abb. 1: Anteil der Beratungsfälle differenziert nach Art der Zusammenarbeit zwischen Berater und Tierarzt und nach Veränderung des Salmonellenstatus

- Vorteile der Zusammenarbeit

Alle Berater, die im betrachteten Beratungsfall mit einem Tierarzt zusammen arbeiten, sehen einen Vorteil in der Zusammenarbeit. Wie häufig bestimmte Vorteile der Zusammenarbeit gesehen werden, ist in Abbildung 2 dargestellt.

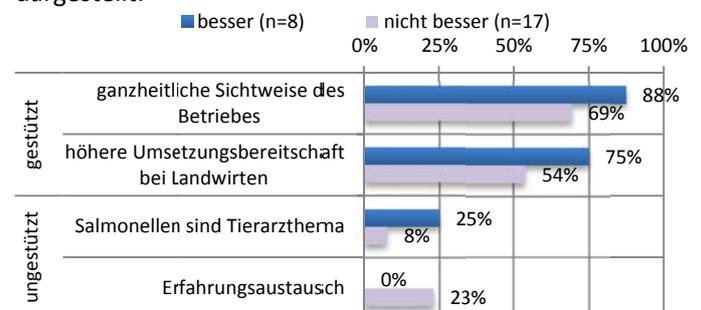


Abb. 2: Vorteile der Zusammenarbeit mit einem Tierarzt aus Sicht der Berater unterschieden nach verbessertem und nicht verbessertem Salmonellenstatus

Vor allem die ganzheitliche Sichtweise und die höhere Umsetzungsbereitschaft von Maßnahmen durch die Landwirte werden als Vorteile gesehen. Weniger häufig wurde genannt, dass Salmonellen ein Tiergesundheitsthema sind. Auch der Erfahrungsaustausch von Beratern mit Tierärzten wird mit geringerer Häufigkeit als Vorteil gesehen. In Beratungsfällen mit verbessertem Salmonellenstatus werden die meisten Vorteile häufiger genannt, als in den anderen Beratungsfällen. Dies gilt nicht beim Erfahrungsaustausch, der häufiger im Zusammenhang von Beratungsfällen ohne Verbesserung des Salmonellenstatus genannt wird.

- Nachteile der Zusammenarbeit

Einen Nachteil der Zusammenarbeit sehen Berater vor allem bei der Terminfindung (Abb. 3). Erst mit bedeutend weniger häufigen Nennungen folgen

unterschiedliche Empfehlungen von Berater und Tierarzt, mangelnder Austausch und eine Verunsicherung des Landwirts. Die gestützt abgefragte ‚unproduktive Konkurrenz‘ wurde von den befragten Beratern nicht genannt.

Berater in Beratungsfällen mit verbessertem Salmonellenstatus geben fast drei Mal häufiger an, dass unterschiedliche Empfehlungen von Tierarzt und Berater ein Nachteil der Zusammenarbeit sind. Infolgedessen sieht ein Teil dieser Berater häufiger ein Problem darin, dass Landwirte durch die Zusammenarbeit zwischen Berater und Tierarzt verunsichert werden (Tab. 3).

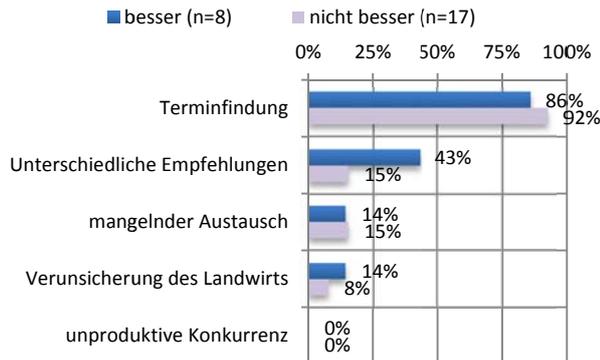


Abb. 3: Nachteile der Zusammenarbeit mit einem Tierarzt aus Sicht der Berater unterschieden nach verbessertem und nicht verbessertem Salmonellenstatus

In 68% der Beratungsfälle sind die Berater der Meinung, dass diese Form der „Sensibilisierungsberatung“, auf der Grundlage einer Tiergesundheitsdatenbank und der Abstimmung zwischen Tierarzt und Berater, sinnvoll ist und weitergeführt werden sollte. In Beratungsfällen mit verbessertem Salmonellenstatus ist der Anteil mit 88% höher als in den Beratungsfällen, in denen sich der Salmonellenstatus nicht verbessert hat, wo der Anteil bei 59% liegt.

Diskussion

Die Zusammenarbeit von produktionstechnischen Beratern und Tierärzten ist komplex und sowohl von Synergien als auch Wettbewerb geprägt (vgl. SCHÜTZ u. MERGENTHALER, 2017). Aufgrund der hier beschriebenen Vor- und Nachteile einer Zusammenarbeit ist deshalb davon auszugehen, dass nur in einzelnen spezifischen Personenkonstellationen produktionstechnische Berater und Tierärzte von sich aus produktiv zusammen arbeiten. Diese Zusammenarbeit kann jedoch nicht allgemein vorausgesetzt werden bzw. ist institutionell auch über eine gemeinsam genutzte Tiergesundheitsdatenbank bisher nicht genügend verankert. Wollen Landwirte die Vorteile einer gemeinschaftlichen Tiergesundheitsberatung von produktionstechnischen Beratern und Tierärzten nutzen, wird diese Zusammenarbeit stärker von den einzelnen Betriebsleitern initiiert, forciert und koordiniert werden müssen.

Perspektivisch wäre zu diskutieren, inwiefern die berufshomogene Prägung von Tierarztpraxen, durch ausschließlich Veterinärmediziner, auf der einen und Beratungsorganisationen, durch ausschließlich Fachberater mit agrarischer Bildung, auf der anderen Seite den

komplexen Anforderungen einer integrierten Tiergesundheitsberatung gerecht werden. Aus institutionsökonomischer Sicht wäre zudem zu prüfen, inwiefern und ggfs. wie, eine organisationsinterne Zusammenarbeit zwischen produktionstechnischen Beratern und Tierärzten, sowohl in Tierarztpraxen als auch in Beratungsorganisationen, umzusetzen wäre. Damit wären vermutlich geringere Koordinations- und Abstimmungskosten, beispielsweise bei der Terminfindung oder der Entwicklung von stringent abgestimmten, integrierten Maßnahmenplänen verbunden, als in der derzeit anzutreffenden organisationsübergreifenden, wenig formal institutionalisierten Zusammenarbeit. Eine entsprechende Öffnung der berufshomogenen Organisationen für Mitarbeiter mit dem jeweils anderen Fachgebiet wäre dafür notwendig. Vor dem Hintergrund der Befürwortung des Beratungspaketes „Sensibilisierungsberatung“ wäre auf Basis der TGS Datenbank jedoch auch zu prüfen, inwiefern durch zusätzliche Funktionen und Einbindung von organisationsinterne Softwarelösungen der beteiligten Organisationen, wie beispielsweise Praxisprogramme der Tierärzte oder Terminplanungsprogramme, über technische Lösungsansätze eine stärker abgestimmte, integrierte Tiergesundheitsberatung geleistet werden könnte.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollten insgesamt jedoch vorsichtig interpretiert werden, da es sich um eine kleine und spezielle Stichprobe eines Projektes mit möglichen Stichprobenverzerrungen handelt. Weitere Untersuchungen sollten mit größeren Stichproben aus einer breiteren Auswahlbasis durchgeführt werden, um die hier identifizierten Tendenzen erneut zu prüfen und damit statistisch besser abzusichern.

Danksagung/Finanzierung: Diese Arbeit wurde von der Rentenbank durch das DIP-Programm der BLE im Rahmen des Projektes „Implementierung eines Tiergesundheitsystems in der Schweinehaltung (TGS)“ gefördert.

Quellen

- FACHHOCHSCHULE SÜDWESTFALEN (FH SWF) (2014): Implementierung eines Tiergesundheitsystems in der Schweinehaltung. www4.fh-swf.de (30.01.2017).
- REISNER, L., SCHRÖDER, L., MERGENTHALER, M. (2017a): Zusammenhang zwischen Erfolg einer Salmonellenberatung in der Schweinehaltung und Betriebs- und Betriebsleitermerkmalen. Notizen aus der Forschung. Nr. 26/2017. FH SWF.
- REISNER, L., SCHÜTZ, K., SCHRÖDER, L., MERGENTHALER, M. (2017b): Persönlichkeitsmerkmale von Betriebsleitern und Erfolg einer Sensibilisierungsberatung bei Salmonellenproblemen in der Schweinehaltung. Notizen aus der Forschung. Nr. 29/2017. FH SWF.
- RÜTHER, C. (2007): Untersuchungen zur Qualitätsbestimmung landwirtschaftlicher Fachberatung aus Kundenperspektive. Der andere Verlag.
- SCHÜTZ, K., MERGENTHALER, M. (2017): Die Bedeutung von Persönlichkeitsmerkmalen für Synergien und Wettbewerb zwischen Tierärzten und Schweinefachberatern. Notizen aus der Forschung. Nr. 21/2017. FH SWF.
- WILDRAUT, C., SCHLINDWEIN, B., MERGENTHALER, M. (2014): Marketingkonzept für das Verbundprojekt „Gesunde Tiere – Gesunde Lebensmittel“. Forschungsbericht Nr. 32, Fachbereich Agrarwirtschaft, Soest.